

Hans Speidel

des Bierwirts Willibald Ott in Boll, hatte im Jahr zuvor, am 8. Februar 1846, einen Knaben geboren, und es ging das Gerücht, Blumenstetter sei der Vater. Dieses Kind wurde auf den Namen Alfred getauft, und Blumenstetter hat im Kirchenbuch bei der Eintragung selbst den Vermerk angebracht: „Vater wurde nicht angegeben“. Da Alfred später Bürgermeister in einer rheinischen Kleinstadt war⁸⁰, ist anzunehmen, daß er eine über die auf dem Lande damals übliche Ausbildung erhalten hat. Die in kleinen Verhältnissen lebende Mutter eines unehelichen Kindes hatte in der Regel eine solche Möglichkeit nicht. Die Vermutung liegt daher nahe, daß der Vater hier mitgeholfen und den Knaben finanziell unterstützt hat. Diese Umstände wie auch die bekannte Einstellung Blumenstetters zum Zölibat dürften mithin die Vermutung von seiner Vaterschaft erhärten. Daß ihm, wenn das Gerücht zutrifft, auch aus diesem Grund ein Ortswechsel nicht ungelegen kam, dürfte durchaus wahrscheinlich sein.

Sein Abschied aus Boll war ein überaus herzlicher. Der Ortsvorstand der Gemeinde widmete dem geliebten Seelsorger einen „Nachruf“, worin gesagt wurde, daß in ihm „der Arme einen mitleidvollen Helfer, der Bedrängte und Bedrückte einen teilnehmenden und zuverlässigen Ratgeber“ verloren habe⁸¹. Sie rühmen seine „feurige Beredsamkeit“. Aller Heuchelei abhold, habe er ihnen die Christuslehre rein und lauter verkündet. Der Jugend sei er ein liebevoller Lehrer gewesen. Dafür gebühre ihm aufrichtiger Dank. Am Tage des Wegzugs wurde er vom ganzen Gemeindevorstand mit einem festlich geschmückten Wagen begleitet, dem sich noch viele Bekannte auch aus der Nachbarschaft anschlossen, denn Blumenstetter hatte – wie es in dem Bericht heißt – „seine Freunde unter den höchsten Staatsbeamten sowie unter dem Volk“⁸². Schon auf der Straße zwischen Schlatt und Jungingen kamen ihm die ersten reitenden Boten aus der Gemeinde Burladingen entgegen, und zwischen Jungingen und Killer erschienen die Abgesandten der Gemeinden Burladingen, Gauselfingen und Hermannsdorf, über 50 an der Zahl, meist zu Pferd und in ländlicher Sonntagstracht. Am Ortseingang von Burladingen empfing ihn die Gemeinde mit Kreuz und Fahne, und unter dem Geläute der Glocken und Flinten- und Böllerschüssen zog er in die Kirche, wo er der Gemeinde den ersten Segen erteilte. Anschließend versammelten sich die Gäste in dem fürstlichen Jagdschloß, das der Fürst Blumenstetter zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hatte. Hier wurden Abschied und Begrüßung in einem gefeiert, und nach einem festlichen Mahle, gewürzt mit Ansprachen und Gesängen des biedermännischen Quartetts, trennte man sich „mit Händedruck und der aufrichtigen Versicherung, sich gegenseitig auch fernerhin nahezustehen“⁸³.

⁸⁰ HB. Hech., Mappe Blumenstetter (U. b. 29).

⁸¹ VuAbl. Hech. 1847 Nr. 17.

⁸² VuAbl. Hech. 1847 Nr. 19.

⁸³ VuAbl. Hech. 1847 Nr. 19.